

Leben

Reaktionen

Mehr Ökonomie

Kritischer Wirtschaftsjournalismus ist ja leider vom Aussterben bedroht, angesichts der Abhängigkeit der Medien von den Inserenten. Umso mehr freue ich mich über Magazine, wo es noch Platz für polarisierende Hintergrundinformationen und Analysen gibt. Ich wünsche mir eine Ausweitung des Wirtschaftsteils, der derzeit leider von den Forschungs- und Technologiethematen in den Hintergrund gedrängt wird. Unter anderem würde es auch dem Namen des Magazins entgegenkommen.

Franka Wiesner, Linz

Wirklich aktivierend

Zu Ausgabe 41, Seite 14, „Arbeit: Kein Ende in Sicht“ Marius Wilk, der Leiter des Büros des AMS-Vorstandes, spricht vom Sinn der AMS-Kurse, die zur Aktivierung von Arbeitslosen dienen. Was er nicht zu kennen scheint, ist die Tatsache, dass ein Kurs „Wie bewerbe ich mich richtig“ für einen arbeitslosen Akademiker über 50 nicht wirklich aktivierend wirken kann.

Rudolf Meixner, Wien

Getrübtes Gesamtbild

Seit einigen Wochen lese ich Ihre Zeitung und habe sie seither aufgrund ihrer Themenvielfalt und manch interessanter Story zu schätzen gelernt. Doch ein Punkt trübt das Gesamtbild leider doch ein wenig. Da war zum Beispiel in einer Ihrer letzten Ausgaben ein Artikel über „Golden Rice“, der eine einzige Lobhudelei auf genmanipulierten Reis darstellte. Das hat mit objektiver Berichterstattung nun wirklich nichts zu tun und zeugt von schlechtem Journalismus, dachte ich bei mir. Erst nach und nach fiel mir auf, dass dieser Eindruck sich bei mir immer dann einstellte, wenn ich einen Artikel auf einer jener Seiten las, die Sie mit „Special Innovation“ betiteln. Erst allmählich wurde mir bewusst, dass es sich hierbei um gesponserte Seiten handelt – was mich dann verärgerte. Sie würden sich selbst und Ihren Lesern einen großen Gefallen tun, wenn Sie diesen Zeitungsteil deutlicher als Promotion kennzeichnen würden.

Herwig Schmid, Wien

Schreiben Sie Ihre Meinung an Economy Verlagsgesellschaft m.b.H., Gonzagagasse 12/12, 1010 Wien. Sie können Ihre Anregungen aber auch an redaktion@economy.at schicken.

Im Test
Jackentaschenbüros

Zwei Herausforderer im Smartphone-Segment im Vergleich: Das Nokia E61i und das Sony Ericsson P1i basieren beide auf dem Symbian-Betriebssystem und sind doch unterschiedlicher, als man auf den ersten Blick annehmen würde.

War der Begriff Smartphone früher mit klobig gleichzusetzen, so sind die beiden Kontrahenten durchaus hohentaschentauglich. Das E61i-Display bietet eine Auflösung von 320 mal 240 Pixel bei einer Diagonale von 2,8 Zoll und 16,7 Mio. darstellbaren Farben. Das P1i hingegen liefert die gleiche Auflösung um 90 Grad verdreht. Der Bildschirm bietet eine geringfügig kleinere Diagonale von 2,6 Zoll mit 262.000 darstellbaren Farben. Auf den ersten Blick Gleichstand. Doch hat das Nokia hinsichtlich Look und Feel einfach die Nase vorn. Vom breiten Display lässt es sich angenehmer ablesen. Auch das Betriebssystem fällt hübscher aus als bei der Konkurrenz.

Anders und doch gleich

Ebenso ist das Bedienkonzept völlig anders aufgebaut. Das P1i kommt ohne Stift einfach nicht aus. Obwohl der Jog-Dial-(Dreh- und Drück-) Knopf auf der linken Gehäusesseite für eine Einhandbedienung prädestiniert wäre, muss man den Stift wegen fehlender Unterstützung der Jog-Dial-Funktion immer parat haben. Auch hier ist man mit Nokia besser dran. Nur stiftgewohnte Anwender können so dem Sony Ericsson etwas abgewinnen, da man statt der Tastatur die vielen Nutzern lieb gewordene Schrifterkennung nutzen kann. Will man nur durch die Anwendungen navigieren, wird man mit der Zeit stiftfaul und tippt auf dem auch bei Sonnenlicht gut ablesbaren Display mit den Fingern herum. Nach einer gewissen Zeit sieht man aber vor lauter Fingertapern das Dargestellte immer schlechter.

Auch dem E61i wurde ein transflektives Display verpasst. Es reflektiert die Inhalte ebenfalls bei Sonnenlicht sehr

gut. Zur Bedienung muss man auch beide Hände bemühen. Doch ist das Navigieren durch die S60 genannte Plattform des Symbian-Betriebssystems wesentlich schneller. So wurden zudem die bekannten Marken des Vorgängers E61 ausgemerzt. Die Funktionstasten auf der linken Gehäusesseite lassen sich nun nicht mehr unabsichtlich in der Hosentasche auslösen, und der Joystick ist einer langlebigeren Vierkant-taste gewichen.

Beide lassen sich symbiotypisch leicht konfigurieren, die Software-Auswahl von Drittanbietern ist beeindruckend. E-Mail ist schnell eingerichtet und einfach zu bedienen, die Synchronisierung mit PC oder Mac unkompliziert. Die Kameras, im P1i 3,2 Megapixel, im Nokia zwei davon, sind mehr als schnappschussstauglich. Beim Internetsurfen spielt Nokia wieder die Stärke des breiten Bildschirms aus. Seiten wie ORF.at werden mit dem hauseigenen Browser PC-gewohnt dargestellt, man kann auf einfache Weise zwischen mehreren Seiten hin- und hernavigieren. Was man vom Opera-Browser im P1i nicht behaupten kann. Der Inhalt wird durcheinandergewürfelt und erweist sich zum Teil als unlesbar. Hier kann man nur auf Nachbesserung hoffen. Beide punkten durch einfache Konfiguration und Gruppierungsmöglichkeiten der zugänglichen Netzwerke (GSM, GPRS, UMTS und WLAN) sowie durch netzwerklosen Flight-Modus zum Arbeiten im Flugzeug. So kann man etwa festlegen, dass kostenschonend E-Mails nur über WLAN abgefragt werden.

Die Qwertz-Tastaturen sind gut zu bedienen. Große Finger sind bei beiden Geräten von Nachteil. Beim P1i fehlen die Umlaute auf der Tastatur, und die ersten Anwendungstage sind durch häufige Fehlbedienung der Wipptasten geprägt.

Fotos: Hersteller

Klaus Lackner
www.nokia.at/e61i
www.sonyericsson.at

Buch der Woche

Ent-Täuschung der Bio-Freaks

„Gesundheit ist gewiss nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts“, philosophierte im 18. Jahrhundert Arthur Schopenhauer. Wie wahr.

Das gilt auch im Zeitalter der Bio-Karotte, des Bio-Weins oder des Bio-Schnitzels. Dazu passt die erste Top-Bio-Lüge, „Bio-Lebensmittel sind gesünder“, präsentiert im neuen Buch „Die 50 größten Bio-Lügen“ vom Autoren-Duo Markus Groll und Gernot Loitzl: Diese Behauptung lässt sich wissenschaftlich bis jetzt nicht beweisen. „Bio = gesünder“ ist daher auch ein nicht erlaubter Werbeslogan. Und die Mär, dass „Bio-Lebensmittel besser schmecken“, ist vielfach widerlegbar.

In dieser ernüchternden Tonart fahren die Autoren fort und „entzaubern“ den Bio-Markt. Gefällig am Buch ist, dass es übersichtlich in fünf thematische Abschnitte gegliedert ist: Inhaltsstoffe, Produkte, Marketing, Landwirtschaft und Non-Food (etwa Bio-Diesel). Bei jeder Bio-Lüge wird ausführlich dargestellt, was eigentlich da-

hintersteckt. Am Ende fasst ein grüner Kasten unter dem Motto „Das sollten Sie wissen“ die wichtigsten Aussagen leicht fassbar zusammen.

Wenig gelungen ist die Titelwahl der einzelnen Kapitel: „Klimaretter glückliche Kuh“ etwa steht für die Auswirkungen biologischer Anbaupraxis auf das Klima. Manche Tipps sind „alte Hüte“, wie „Kaufen Sie saisonal und regional“. Es ist eigentlich klar, dass heimisches Obst und Gemüse der Saison immer am frischesten ist und somit auch am besten schmeckt.

Lesenswert ist dafür ein Abschnitt über Skandale in der Bio-Branche. Die Autoren wollen mit ihrem Buch kein Gegenargument zu „Bio“, sondern einen Denkanstoß liefern. Dabei bleibt es aber auch. Denn fast tut es einem leid, dass die einzelnen Themen immer nur „angerissen“ werden. *wahl Markus Groll, Gernot Loitzl: Die 50 größten Bio-Lügen Krenn Verlag, Wien 2007, 16,90 Euro, ISBN: 978-3-902532-29-9*



Termine

● **Leistungsschau.** Was Sie schon immer über IBM-Produkte wissen wollten – beim IBM-Symposium am 18. September im Messezentrum Wien erfahren Sie es. Das Unternehmen präsentiert sich themenorientiert und branchenspezifisch. Die Schwerpunkte: Energie und Umwelt, Mobilität, E-Government, IT-Infrastruktur und SOA, Zukunft der Arbeitswelt, neue Erlebniswelten. www.ibm.at

● **Security.** Der internationale Marktforscher und Event-Veranstalter IDC lädt am 18. September IT-Entscheider zur IT-Security-Fachkonferenz in das Arcotel Wimberger in Wien ein. Neben Präsentationen von Anbietern diverser IT-Sicherheitslösungen und Case Studies von Kunden stehen auch Experten vom Bundeskriminalamt und Rechtsanwältinnen für Informationen zum Thema Cyber-Crime und Datenschutz im Internet zur Verfügung. www.idc-austria.at

● **Innovation.** Von 5. bis 7. September findet in Graz der Innovationskongress für Wissensmanagement „Triple-I“ statt. Internationale Vertreter aus Wirtschaft und Wissenschaft präsentieren Lösungen und Strategien für den nutzbringenden Umgang mit Informati-

onen durch Web 2.0, Social Software und semantische Systeme. Geboten werden Einblicke in Produkt- und Dienstleistungsinnovationen, unmittelbare Rückmeldungen und Praxisbeispiele aus der Wirtschaft zur Anwendbarkeit neuer Lösungen. www.triple-i.info

● **Informatik.** Die Österreichische Computer-Gesellschaft (OCG) veranstaltet von 19. bis 28. September die „Woche der Informatik“. Der Veranstalter will auf den Stellenwert der Informatik aufmerksam machen. Von der Schule bis zu den Forschungszentren werden alle Aspekte beleuchtet. Vorträge, Workshops oder Ausstellungen finden an mehreren Orten statt, jedoch vorwiegend in Wien. www.ocg.at

● **Wirtschaftsforum.** Das CEE-Wirtschaftsforum Velden („Second Austrian Central and Eastern European Economic Forum ACEF“) findet von 19. bis 21. September im Casino Velden am Wörthersee statt. Themenschwerpunkt 2007: „Go East: Märkte, Finanzierung und Standortwettbewerb“. Internationale Referenten berichten über Erfahrungen in den zentral- und osteuropäischen Märkten und geben einen Ausblick über künftige Entwicklungen. www.forumvelden.at